

Person im Blickpunkt: Horst Bohlmann

„Bei der Inklusion will die Lebenshilfe Motor sein“



Horst Bohlmann (67) aus Hüllhorst-Büttendorf ist jetzt in der Staatskanzlei in Düsseldorf von der stv. Ministerpräsidentin Sylvia Löhrmann mit dem NRW-Landesverdienstorden ausgezeichnet worden. Der Geehrte ist seit Jahrzehnten schon ehrenamtlich für die Lebenshilfe Lübecke tätig, seit 1988 als Vorstandsvorsitzender. Die Behinderung seiner Tochter, die inzwischen 40 Jahre alt ist, war damals der Antrieb, sich für die Belange von Menschen mit Handicaps engagiert einzusetzen.

Seit wann leisten Sie Vorstandsarbeit bei der Lebenshilfe?

Ich bin seit knapp 30 Jahren im Vorstand der Lebenshilfe Lübecke aktiv, seit 1985 im Vorstand und seit 1988 als Vorstandsvorsitzender. Wir treffen uns sechsmal im Jahr zu Vorstandssitzungen. Dabei kümmern wir uns um unsere Fortentwicklung, begleiten die laufenden operativen Aufgaben, für die wir über 650 hauptberufliche Kräfte beschäftigen. Wir lassen uns zum Beispiel den Jahresabschluss vorstellen und besprechen ihn, beraten künftige Strategien. Weiter gilt es auch, die jährliche Mitgliederversammlung vorzubereiten und durchzuführen.

Was steht aktuell an?

Es wird ein neues Wohnheim in Stift Quernheim geben, der erste Spatenstich war bereits. Zwei wichtige neue Projekte stehen auf der Agenda. Es geht zum einen um das Thema Mitgliedererwerb. Zweitens entwickeln wir jetzt ein Leitbild. Vor zwei Jahren hat sich unsere Bundesvereinigung ein neues Grundsatzprogramm gegeben. Dort genannte neue Weichenstellungen wollen wir einarbeiten.

Was für Veränderungen hat es bei der Lebenshilfe davor gegeben?

Ab dem Jahr 2000 sind die Einrichtungen (Wohnheime, Werkstätten, Kindergärten) ausgegliedert, in gemeinnützige GmbHs umgewandelt worden. Dazu wurden auch Aufsichtsräte gegründet, dort sind jeweils immer vier Vorstandsmitglieder und drei externe Personen vertreten. Ich habe als Vorstandsvorsitzender in allen Aufsichtsräten Sitz und Stimme. Weiter gibt es eine Stiftung Lebenshilfe Lübecke, auch dort bin ich Kuratoriumsmitglied.

Das Wort Inklusion ist in aller Munde. Ihr Standpunkt dazu?

Wir als Lebenshilfe sind im Grunde schon seit Jahren auf den Weg zur Inklusion; aber Inklusion braucht Zeit. Inklusion bedeutet, dass die Gesellschaft sich verändert, alle Menschen von vornherein einzubeziehen. Da will die Lebenshilfe weiterhin ein Motor sein. Man kann von klein auf den gemeinsamen Umgang lernen, schon im Kindergarten. Aber die Menschen selbst müssen sich weiter verändern. Barrieren müssen überwunden werden, zuvorderst jene in den Köpfen.

Gibt es einen wichtigen Lebenshilfe-Termin in naher Zukunft?

Der nächste „Tag der offenen Tür“ bei den Lübbecker Werkstätten ist am Sonntag, den 21. September, verbunden ist er mit einem bunten Familientag der Lebenshilfe.

Was machen sie eigentlich beruflich?

Ich bin seit 2009 im Ruhestand. Als Dipl.-Ingenieur war ich zuletzt Ausbildungsleiter bei der Telekom in Bielefeld und da für rund 450 Auszubildende und Studierende in ganz Ostwestfalen-Lippe und dem Münsterland verantwortlich.

Ist es heute nicht eher ein Unruhestand?

Ja, denn meine Gremienarbeit für die Lebenshilfe geht ja weiter. Seit 2004 gehöre ich auch dem Landesvorstand an, seit 2012 als stv. Vorsitzender. Ich bin weiterhin viel in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs.

Hobbys?

Meine Frau und ich fahren gerne mit dem Rad, unternehmen Städtetouren. Nicht zu vergessen ist die Gartenarbeit mit dem beschaulichen Blick auf das Damwildgrundstück. Und schließlich sind wir glücklich, vor kurzem Großeltern geworden zu sein.